



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916**

70 (11.2.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-327654](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-327654)

Begleitpreis: März 1.— monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postaufschlag Mk. 4.32 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Anzeigen: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklamé-Beile ..... 1.20 Mk.  
Schluß der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zellen 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Unterhanf 497.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 70.

Mannheim, Freitag, 11. Februar 1916.

(Abendblatt).

## Englische Kreuzer auf der Flucht.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Febr. (W.Z.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Vimy machten die Franzosen nach stundenlangem Artillerievorbereitung viermal den Versuch, die dort verlorenen Gräben wieder zu gewinnen. Ihre Angriffe schlugen sämtlich fehl.

Auch südlich der Somme konnten sie nichts von den verlorenen Stellungen wieder gewinnen.

An der Aisne und in der Champagne stellenweise lebhaftere Artilleriekämpfe.

Einer unserer Heftballone rief sich unbekannt los und trieb bei Wasly über die feindlichen Linien ab.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Dneprjans-Sees wurde der Versuch einer kühneren russischen Abwehr abgewiesen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

### Die allgemeine Kriegslage Große Vorbereitungen auf die Entscheidungsschlachten.

von der schweizer. Grenze, 11. Febr. (Brio. Tel. 2.) Der „Zürcher Tagesanzeiger“ schreibt: Aus allen kriegsführenden Ländern Europas, Afrikas und Nordafrikas werden große Vorbereitungen für die kommenden Hauptkämpfe berichtet. Je länger sie hinausgeschoben werden, umso größer und fürchterlicher zu werden drohen die Entscheidungsschlachten, die uns das Frühjahr bringen wird. Nach der ganzen Lage ist leider nicht mehr an eine vorzügliche Verjüngung, der sich bekämpfenden Mächte zu denken, wie man noch jüngst gehofft hat.

### Ein Seegefecht an der Doggerbank.

Ein englischer Kreuzer versenkt.

Berlin, 11. Febr. (W.Z.B. Amtlich.) In der Nacht vom 10. zum 11. Februar trafen bei einem Torpedobootsrazz unsere Boote auf der Doggerbank etwa 120 Seemeilen östlich der englischen Küste auf mehrere englische Kreuzer, die alsbald die Flucht ergriffen. Unsere Boote nahmen die Verfolgung auf, versenkten den neuen Kreuzer „Arabis“ und erzielten einen Torpedostreifer auf einem zweiten Kreuzer.

Durch unsere Torpedoboote wurden der Kommandant der „Arabis“, ferner zwei Offiziere und 21 Mann getötet.

Unsere Streitkräfte haben keinerlei Beschädigungen oder Verluste erlitten.

Der Chef der Marine.

### Der Lusitania-Fall.

Berlin, 11. Febr. (Von u. Berl. Büro.) In der „Lusitania“-Angelegenheit ist vom Grafen Bernstorff eine amtliche Notiz auch heute noch nicht eingetroffen. Allen Meldungen, die bisher aus Amerika zu uns gekommen sind, fehlen noch die amtliche Bestätigung. Hingegen lassen sie, abgesehen im einzelnen gelegentlich widersprechend, doch darauf hinaus, daß eine befriedigende Erledigung der Angelegenheit zu erwarten ist. Das werden wir wohl so auslegen dürfen, daß die amerikanische Regierung, die von uns als unannehmbar bezeichneten Punkte fallen läßt. Trotzdem dürfte bis zur amtlichen und endgültigen Erledigung des Falles noch 10—12 Tage vergehen. Es ist wohl anzunehmen, daß Graf Bernstorff nicht von sich aus unter die Annahmen Punkt und Siegel setzt, sondern die ihm vom Staatssekretär Bonning gegebene Anweisung zur Begutachtung zunächst noch einmal nach Berlin schickt.

### Der neue verschärfte U-Bootkrieg.

Berlin, 11. Febr. (Von un. Berl. Bur.) In der gestern von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten Denkschrift ist ein Termin für die den Neutralen gewährte Frist, sich auf den neuen Grundsatzen unseres Unterseebootkrieges einzurichten, nicht angegeben. In der österreichischen Note hingegen wird der 29. Februar genannt. Wie wir hören, ist dieser Termin auch von uns in Aussicht genommen.

Die deutsche Presse ist ziemlich einmütig in der Zustimmung zu den Ankündigungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung. Das deutsche Volk will die Ausnutzung der herrlichen U-Bootwaffe zu jedem Erfolg mit Aufbietung aller Kräfte, schreibt die Köln. Volksztg. und beleuchtet dann einen Punkt in der Denkschrift, der allerdings wohl noch der Erläuterung bedarf:

Die neue Bekanntmachung des Admiralschefs schafft freiere und klarere Regeln für den U-Bootkrieg. Das bewaffnete Kauffahrteischiff ist nach dieser Bekanntmachung ein Kriegsschiff. Kein Stillsitzender, kein neutraler Reisender, ob Amerikaner oder Schwabe, hat auf einem Kriegsschiff etwas zu suchen. Wir sind er trotzdem ein Kriegsschiff, aber reist er mit ihm, dann trägt er ganz allein das Risiko für alle Gefahren. Freilich die Bahn für den U-Bootkrieg wäre noch freier und klarer geworden, wenn die Admiralschefs einfach alle Kauffahrteischiffe Englands als Kriegsschiffe erklärt hätte. Niemand in der Welt hätte unserer Admiralschefs eine solche Verordnung verargen können. Wer kann noch der Verhärterung eines englischen Kapitäns Glauben schenken, daß sein Schiff nicht bewaffnet sei? Müht nicht jetzt erst recht jedes U-Boot-Gefahr, von dem angeblich nicht bewaffneten Kauffahrteischiff in Grund gehoben zu werden? Die Ankündigung, ob ein Kauffahrteischiff bewaffnet sei oder nicht, kann von einem U-Boot nicht nur unter Lebensgefahr für Schiff und Mannschaften gemacht werden. Vor einem heimtückischen Heberfall durch ein angeblich nicht bewaffnetes Kauffahrteischiff Englands ist auch jetzt noch dieser Bekanntmachung leider kein deutsches U-Boot gefahrlos. Aber trotzdem wird das deutsche Volk diese Bekanntmachung unserer Admiralschefs als Verschärfung des U-Bootkrieges mit Freuden begrüßen. All diese Streitigkeiten und Bemängelungen seitens einer von England vorgeschobenen neutralen Macht über Bergung und Rettung der Reisenden an Bord des bewaffneten Kauffahrteischiffes alle Kontenbandeckungszeiten lassen mit dieser Bekanntmachung in die See. Das bewaffnete Kauffahrteischiff ist einfach Kriegsschiff wie jedes andere Kriegsschiff und kann vernichtet werden, ohne Rücksicht auf Reisende und Ware.

Zum Schluß schreibt die „Köln. Volksztg.“: Weder links noch rechts bilden! Geradaus und drauf auf jedes englische Schiff! Das wünscht und verlangt das deutsche Volk von unserer U-Booten und unserer Marine. Nicht diplomatische Rücksichten, nicht die Flaumacherei einiger Panzer oder politischer Spielmannen dürfen der Admiralschefs und dem Chef des Admiralschefs wieder in den Arm fallen, denn sie allein sollen über die Art unserer U-Bootkriegsführung entscheiden. Seit Mai 1915 ruht ein Arm in unserer U-Bootkriegsführung: Hoffentlich macht diese Bekanntmachung nun wieder beide Arme frei zur Führung des U-Bootkrieges unter Ausnutzung aller Kräfte auf allen See-Kriegsschauplätzen.

\*

### Der große Schlag der „Möve“.

Aber die Taten der „Möve“ läßt sich der Marineoffiziersverbindung des „Evening Standard“ vom 5. Februar folgendermaßen aus:

Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß die Deutschen gefährt sind, so wird er durch die sprunghaftesten Lieberausgaben geliefert, die sie ihren Feinden bereiten und deren Eindruck auf die Neutralen und die Feinde sie sehr wohl einschätzen wissen.

Vielleicht hat das zeitliche Zusammenreffen des großen Juppel-Uberfalls mit dem Bekanntwerden des Aufstretens der „Möve“ die Taten dieses Schiffes bei uns in England zurückerufen lassen. In Wirklichkeit ist aber die Zerschlagung von so viel Tonnen-Gehalt von viel größerer Wichtigkeit mit Bezug auf unsere wirtschaftlichen Interessen, als der Verlust von Leben und Privateigentum durch U-Boote. So ungeheuer groß auch unsere Handelsflotte sein mag — nachdem aber gegenwärtig 40 u. d. für Regenerationszwecke fehlgeleitet sind, wächst die Schwierigkeit, die notwendige Einfuhr sicherzustellen, zu einer großen Verlegenheit aus, und der Verlust von solchen Schiffen wird zu einer bedeutungsvollen Frage. Die Arbeit dieses einen Kreuzers, der in acht Tagen sieben Dampfschiffe versenkte und ein anderes kaperte, raubte uns in diesen acht Tagen verhältnismäßig die doppelte Anzahl von Schiffen, die in der selben Zeit die sogenannte U-Boot-Flotte auskostete. Unverkennbar ist das menschliche Verhalten des deutschen Kapitäns, welches eine Rücksicht zu den früheren Methoden des Kaperkrieges erkennen läßt. Bis jetzt und bis sie erbeutet oder versenkt wird, ist die „Möve“ ein Gebelminis, ebenso die Art und Weise, wie sie nach den Kanarischen Inseln gelangte. Das einzige Schiff dieses Namens war ein von unserem „Regulus“ in der „Salom“ versenktes, 600 T. großes Vertriebsdampfschiff. Möglicherweise ist es die „Möve“ der Bremer U-Boot-Flotte. Giebelicht ist es überhaupt keine „Möve“, sondern irgendein anderes aus einem neutralen Hafen ausgegangenes Fahrzeug. Noch im vergangenen November hat ein solches Schiff aus einem kolumbianischen Hafen aus von dem man nie wieder hörte, von dem man aber annehmen konnte, daß es in einem verdeckten Hafen oder Fließ-Gebäude und Munition aufnahm. Ohne zu übertrieben, muß man eingeben, daß der große Schlag der „Möve“ eine der romantischsten und bemerkenswertesten Episoden des Krieges ist. Jetzt, da das Schiff das Feld seiner Tätigkeit verläßt hat, wird man es bald zur Strecke bringen. Gleichzeitig aber ist dem englischen Volk recht nach ins Gedächtnis gerufen worden, wie nötig anhaltende Wachsamkeit zur See ist. Admiral Beatty's Warnung an eine hohe Stelle vor Selbstverleumdung kommt da sehr zur rechten Zeit. Diese Warnung sollte sich aber auch in die Herzen eines Juchelvolkes einprägen, dessen ganze Existenz auf seinen Seelen ruht.

### „L. 19“ und die englische Hafvergiftung.

Zu dem Fall „L. 19“, „King Stephen“ bemerkt „Reberkander“ vom 7. Februar: „Die deutschen Seelente sind alle ertrunken; man

muß sich also mit einer einseitigen Erklärung begnügen. Ob die englischen Seelente sich als Menschen vom Schloge der „Baralong“-Erwarnung erwiesen haben — was man in Deutschland von vornherein annimmt — kann nie entschieden werden. Aber in Anbetracht der Vergiftung des englischen Volkes mit allerlei übertriebener Grauelstorie über die „Gunnen“, „Roches“, „Leutonen“ und wie man die Deutschen sonst noch zu nennen beliebt, ist es wirklich schwer, dem Bischof von London zu glauben, daß der Kapitän des englischen Frischdampfers der „am tiefsten betäubte Mann in ganz England“ sei.

Wenn man Blätter wie „John Bull“ liest, fragt man sich, ob solche Bestüre nicht an derartigen höchst bedauerlichen Vorkommnissen schuld ist. Man lese nur einmal folgende Stelle aus dieser englischen Wochenchrift: „Wenn wir verlieren, dann wird irgendeine deutsche Bestie unsere Frauen, unsere Töchter, unsere Schwestern entehren — vergeht das niemals! Eure Kinder und mein Kind werden auf deutsche Bajonette getrieben werden! Eure Häuser und mein Haus werden in Feuer und Rauch zusammenstürzen!“

### Der Juppel-Angriff auf Paris doch eine strategische Operation.

Rotterdam, 10. Febr. (Fig. Bericht.)

In ihrer Zeit über die erfolgreichen deutschen Luftangriffe auf Paris hatte die Pariser Presse mit seltener Einstimmigkeit von einer deutschen Harborei gesprochen, die mit freien Juppel-Angriffen nach Paris kein strategisches Ziel verfolgte, sondern lediglich in tierischer Graulandart Menschenleben vernichten wollte. Dieses sinnlose Geschrei wurde noch lauter, als in den deutschen Meldungen von der „Bestung Paris“ gesprochen wurde.

In einem Leitartikel des „Matin“: „Kurz um Auge, John um Zahn!“ verfuhr nun der Senator u. Verleumdeter der großen Armee-Kommission, Henry Berenger seine Landsleute eines Besseren zu belehren, indem er u. a. folgendes sagt: „Die Juppel-Angriffe haben nicht nur die Aufgabe, Schrecken zu verbreiten, sie haben auch ein strategisches Ziel zu verfolgen. Paris bildet aber mit seinen Vororten ein festestiges Gelände, es hat wichtige strategische Bahnhöfe und bedeutende Kriegsmaterialfabriken. Der Weg, den die Juppel-Angriffe zurückgelegt haben, erlaubt uns, zu sagen, daß sie den doppelten Zweck verfolgten: Angst und Schrecken einzujagen und gewisse Bestandteile der militärischen Verteidigung von Paris zu zerstören. Ihre Angriffe sind das Ergebnis eines Kriegsbürokraten. Und einen solchen hat Frankreich seinerseits nur durch einen Kriegsbürokraten zu beantworten. Unsere letzten Bemerkungen haben sicherlich keinen strategischen Charakter. Paris ist eine Hauptstadt, die auch in der Luft verteidigt werden muß wie auf der Erde: militärisch!“

In weiteren Verlauf seiner Ausführungen führt Berenger dann noch an, was zu einer besseren Luftverteidigung gehört: „Eine Vermehrung der Flugzeuge, Schaffung einer Flottille von lenkbaren Luftschiffen, die sich bei ihrer Tätigkeit auf einen ständig arbeitenden Signal(Drachen-)ballon zu stützen haben und eine Verbesserung der bestehenden Organisation. In der Hauptstadt mußte sich aber Frankreich in der Zukunft gegenüber der Demokratie von Militär und Zivil unerbittlich zeigen, da diese Leute in allem doch zu rüchlich seien. Niemals wieder dürfe man mit der Entschuldigung kommen, daß der Redebürokraten schuld sei, wenn dem Feinde alles gelinge!“



gen, daß er unsere Ehre achte und uns nicht verächtigt, daß wir ein geheimes Abkommen mit den Mittelmächten gehabt hätten."

### Die Haltung Rumäniens.

Berlin, 11. Febr. (Von u. Berl. Büro.) Aus Bukarest kommt die Nachricht, daß die rumänische Regierung demüthigt ein allgemeines Ausfuhrverbot für Getreide und Hülsenfrüchte fassen wird. Um Futtermittel zu vermeiden, möchten wir schon jetzt feststellen, daß unsere vertraglichen Ansprüche auf Lieferung von 50000 Waggons Getreide durch nicht berührt werden.

### Die Lage auf dem Balkan-Kriegsschauplatz.

Berlin, den 9. Februar 1916. König Nikola von Montenegro hat um Frieden gebeten, Waffenstillstand unter der Bedingung der Waffenstreckung seiner Armee geschlossen, sich dann aber der Vereinbarung der Friedensbedingungen durch Nicht-Entsagen. Die Truppen und die Bevölkerung Montenegros haben die Waffen widerstandslos ausgehändigt, das Land befindet sich in der Gewalt der österreichisch-ungarischen Armee, die nach Kräften bemüht ist, die Not des Volkes zu lindern. Der König aber hat nicht ganz regelrecht auf die Hilfe seiner mächtigen Bundesgenossen vertraut, er geneigt sie in Lyon. Die österreichisch-ungarische Armee aber hat ohne Verzug die Offensive von Montenegro wieder nach Albanien fortgesetzt und am 6. ds. Mts. Krusja (40 Kilom. nordöstlich von Durazzo, 22 Kilom. nördlich von Tirana), mit ihren Spitzen den Vjosi-Fluß erreicht, so daß sich an dem angegebenen Tage der größte Teil von Nord-Albanien mit Kefisso und dem Hofen von San Giovanni di Rodona bereits in ihrer Macht befand. Die bis zum 6. ds. Mts. reichenden amtlichen Nachrichten vom Balkan-Kriegsschauplatz melden keine besonderen Ereignisse. Vor sich hatten unsere Verbündeten eine ähnliche italienische Besetzung nebst serbischen Mächtigkeiten in Durazzo sowie eine albanische Streitmacht unter Et'had Wofsa, deren Stärke, schätzungsweise übertrieben, auf 30 000 Mann angegeben wird. Obgleich diese Streitmacht nur eine lockere Zusammenfügung bewaffneter Haufen darstellt, würde sie in dem unorganisierten albanischen Gebirgslande und bei dem kriegerischen Geist seiner Bewohner wohl Stande sein, einigen Widerstand zu leisten, wenn Et'had hierzu entschlossen sein sollte. Ob aber der Fall ist, läßt sich in Anbetracht der zweifelhaften politischen Rolle, die der genannte Wofsa bisher gespielt hat, nicht mit Sicherheit voraussagen. Mehr als eine kurze Verzögerung des Vormarsches unserer Verbündeten zu erreichen, hätte er wohl ebenfalls wenig Aussicht wie die Italiener in Durazzo. In Süd-Albanien ist der wichtige Schauplatz Valona von den Italienern, die dort Trümmer der serbischen Armee sammelten, besetzt und besetzt worden. Die Nachrichten über die Stärke der Besetzung sind unsicher. Bis vor kurzem scheint sie nur gering gewesen zu sein. Nur in Italien seit längerer Zeit besteht die Herrschaft über Süd-Albanien, besonders über den der italienischen Küste (Venedig und Triest) nahe gegenüberliegenden Hafen von Valona zu gewinnen. Es wäre daher begreiflich, wenn diese Macht der



Die Front im Westen. m) Verdun-Combrès

Militärische Frontlinie. 0 5 10 Km. W.T.B. 275

Festsetzung einer anderen in jenem Gebiete entlassenen Widerstand entgegenstellte. Und die Entendonsätze bieten sicherlich alles auf, um in ihrem eigenen Interesse Italien zum Einzug möglichst starker Kräfte auf dem Balkan-Kriegsschauplatz zu bestimmen. Am willkommensten wäre ihnen wohl eine starke italienische Hilfsmacht bei Saloniki. Aber wenn sie diese unmittelbare Unterstützung nicht erreichen können, so werden sie um so mehr auf Entsendung ausreichender italienischer Kräfte nach Süd-Albanien dringen. Die italienische Seereschiffahrt scheint sich indes aus mehr liegenden Gründen gegen jede Schwächung ihrer Streitmacht an der Nordgrenze des eigenen Landes zu sträuben und wird möglicherweise durchsetzen, daß nur schwache Kräfte nach Süd-Albanien entsandt werden. Sie würden dort freilich, obgleich das Land der Verteidigung sehr günstig ist, einen schweren Stand haben, zumal wenn sich das Gerücht bewahrheiten sollte, daß, während die Oesterreicher vom Norden im Vormarsch sind, Bulgaren von Osten (aus der Gegend von Monastir) kommend, bereits albanischen Boden betreten haben. Inzwischen fährt die bei Saloniki gelandete französisch-englische Balkan-Armee fort, sich auf dem neutralen Boden Griechenlands hinter dessen bulgarisch-mazedonischer Grenze zu verbergen und, alle völkerrechtlichen Schranken mißachtend, das unglückliche Land in so brutaler Weise zu knebeln, daß auch dem Deutschen Auge die Schandthat klar wird, deren jene

Länder sich schuldig machen, indem sie behaupten, für Freiheit und Recht, insbesondere für die Unabhängigkeit der kleineren Staaten zu kämpfen. Zu erklären ist ihre Handlungsweise nur durch die Annahme, daß sie auf dem Balkan-Kriegsschauplatz gern zum Angriff übergehen möchten, aber den Mut nicht haben, es ohne die Hilfe Griechenlands zu tun, und daß sie glauben, dieses mit Gewalt zur Hilfeleistung zwingen zu können. Sie würden freilich bei jedem Angriffsversuch auf Granit stoßen. Die Russen haben ihre Sturmzüge gegen die österreichisch-ungarische Front an der baltischen Grenze auch im letzten Drittel des vorigen Monats noch mehrfach erneuert, sind aber stets an dem unerbittlichen Widerstand unserer tapferen Landesgenossen unter ungewöhnlich schweren Verlusten gescheitert. Es gibt für diese hartnäckigen Angriffsversuche mit kriegsunfertigen Massen keine andere Erklärung, als daß die Russen hoffen, im Falle des Sieges freie Bahn durch Rumänien und vielleicht den Anschluß dieses Staates zu gewinnen. Sie haben den Zweck nicht erreicht, Zeit und Kräfte vergeblich geopfert. v. Klum, General d. Inf. 2. D.

### Griechenland und der Vierverband.

Rotterdam, 11. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Die Times mitteilen, haben die Verbündeten fort, auf Willkür eine Grenze zwischen uns noch allen denen zu halten, die im Verdacht stehen, eine feindliche Gesinnung gegen den Vierverband zu hegen. Dieser Lage wurden 9 deutschsprachige Journalisten in Datt genannt. Budapest, 11. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Es ist berichtet aus Sofia: Die griechische Regierung erhob Einspruch gegen die Besetzung des Golfs von Volo durch die Vierverbündeten.

### Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 11. Februar. (W.T.B. Ridgmann'sch.) Amüslicher Bericht des Hauptquartiers. An der Itali front zeitweiliges Feuer der Artillerie und der Infanterie. Der Feind, der vom rechten Ufer herüberbringen wollte, wurde nach zwei heftigen Gefechten gezwungen, auf seine alten Stellungen zurückzugehen. Bei Kul el Amara keine Veränderung. An der Kaukasusfront kritischen heftige Angriffe feindlicher Vorposten an unserem heftigen Gegenstoß. An der Dardanellenfront schlenderte am Nachmittag des 9. Februar ein Kreuzer auf der Höhe von Jemischir 5 Bomben gegen Buzun. Unsere anstößigen Batterien erwiderten das Feuer. Er zog sich nach Imbros zurück. Zwei Monitore, die vor dem Eingang

zur Berezge kreuzten, wurden gezwungen, sich zu entfernen.

### Die Kriegslage im Osten. Gorenky's Widerstand gegen die Einberufung der Duma.

Moskau, 11. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Rin. Bg.“ meldet aus Kopenhagen: Aus den nun hier vorliegenden russischen Zeitungen geht hervor, daß Gorenkyin noch am Tage vor seiner Verabschiedung einen außerordentlichen Ministerrat einberufen hatte, der das Schicksal der Reichsduma bestimmen sollte. Eine Entscheidung über die Reichsduma ist in diesem Ministerrat nicht zustande gekommen, dagegen ist mit voller Sicherheit anzunehmen, daß er für das Schicksal Gorenkyins entscheidend gewesen ist. Verschiedene Petersburger Zeitungen haben schon angekündigt, daß Gorenkyin in erster Reihe der abtretenden Haltung, die er der Volkvertretung gegenüber einnahm, zum Opfer gefallen ist. Jetzt, wo über den Verlauf des letzten Ministerrates mehrere Einzelheiten durchgesickert sind, scheint diese Annahme immer mehr an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen. Nach alledem, was über die Beratung der Minister an die Öffentlichkeit gedrungen ist, soll Gorenkyin anfangs jeden Gedanken an die Einberufung der Reichsduma rundweg abgewiesen haben. Erst auf die bringende Vorstellung mehrerer Minister und besonders des Ministers des Innern hin, soll er sich mit der Wiederberufung einverstanden erklärt haben, aber an dieses Zugeständnis die Bedingung geknüpft haben, daß die Tagung 10 Tage nicht überdauern dürfe. Die Einwendung der Minister, daß es in dieser kurzen Frist nicht einmal möglich sei, die Beratung des Staatshaushalts zu erledigen, wurde von Gorenkyin nicht anerkannt. Er lehnte es ab, in seinem Entgegenkommen noch weiter zu gehen und der Ministerrat schloß, ohne daß man die weitere Frage der Einberufung der Reichsduma auch nur einen Schritt ihrer Lösung weiter gebracht hätte. Am folgenden Tag schon erschien der kaiserliche Erlass, der das Reichsratsmitglied Tülmann zum Nachfolger Gorenkyins ernannte. Somit scheint festzustehen, daß dieser noch am Tage vor seiner Verabschiedung keine Ahnung davon gehabt hat, daß seiner Wahlbahn als Minister schon in wenigen Stunden ein Ziel gesetzt sein wird.

### Die Kriegslage im Westen.

Die Juppelinsucht in Paris. e. Von der Schweizer Grenze, 11. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Die Genfer Blätter melden aus Paris: Die Juppelinsucht in Paris übersteigt alle Grenzen und erzeugt die grotesksten Situationen. Es werden stets neue Bränden auf die Anzeile von Juppelinsucht aufgelegt. Der „Matin“ schreibt, daß selbst die militärischen Beobachtungsposten von dieser

weniger als Barbaren, sie besaßen bereits eine hochstehende sittliche Kultur, ein tiefes Bewußtsein von den übernatürlichen Kräften des Lebens. Die geistige Entwicklung des Volkstums erfolgte in Auseinandersetzung mit Christentum und Epikur, ein Gevian und nach Goethes Urteil zugleich ein Radikal. Der deutsche Geist bewies die Kraft, diese Weltanschauung so zu durchdringen und sich anzueignen, daß aus dieser Entwicklung im deutschen Mittelalter eine einheitliche, völkisch bestimmte Kultur hervorging. Durch Humanismus und Renaissance wurde diese Einheit gesichert. Jedem die fremde Bildung sich der führenden Klassen bemächtigte, öffnete sie einen tiefen Blick zwischen diesen und dem Volke und unterband auf gewisse Zeit hinaus die schaffenden Kräfte des deutschen Volkstums, dessen Weltleben in völlige Abhängigkeit vom Auslande geriet. Den Anstoß zu seiner Erneuerung gaben die Laten Friedrich des Großen. Sie erfolgte zunächst auf dem Umwege über die Romantik des Christentums, in dem sich die deutsche Seelensucht ein Bild ihres Wunsches schuf. Ihr geistiger Träger war die von Luther geschaffene deutsche Gemeinsprache. Durch die romantische Bewegung wurde das neu erwachte Weltleben wieder in den natürlichen Boden des deutschen Volkstums gepflanzt und die völlig verlorene Verbindung mit der altheimischen Kultur wieder hergestellt. Auch die Romantik schuf zunächst nur ein Scheinbild des deutschen Lebens der Vergangenheit, das in den Freiheitskriegen ein großes Erlebnis fand und, vom Willkür befreit, das 19. Jahrhundert durchdrang, die Verbindung mit den Lebensbedingungen der Gegenwart natürlich gewann. So erwuchs von neuem ein einheitliches deutsches Weltleben, nicht so geschlossen wie das des Mittelalters, dafür großzügiger, unerschütterlicher und freier, das alle Kräfte der Vergangenheit lebendig in sich aufgenommen hat und allen menschlichen Werken offen steht.





# Rosengarten - Mannheim

Ribelungenaal.

**Volkstümlicher Abend**  
Donntag, den 13. Februar 1916, abends 8 Uhr

Wirtin: Frau

1. Frau Hermann-Wedau, Konzertfängerin. Mannheim. Viten und Lieder;
2. Herr Alfred Wacker vom Schultheißenhaus in Frankfurt a. M., heitere Deklamationen;
3. Herr Paul Reckhoff vom Kgl. Hoftheater in Wiesbaden, heitere Vorträge;
4. Herr Josef Garcia vom Frankfurter Opernhaus, Lieder aus Paris;
5. Fabelle des Gefangenen II Grenadier, Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Leitung: Herr Kapellmeister H. Rautzel, Lehrer-Vorträge für Musik und Streichmusik.
6. Am Haaret: Herr Hermann-Wedau.

Die Veranstaltung findet bei Herrschaftlicher Hofkammer abends 8 Uhr.

Eintrittspreis: Loge 50 Pf., Parterre 30 Pf. Militärsperionen im Uniform vom Helmdeckel abwärts 10 Pf.

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, beim Wirtin im Rosengarten und an der Abendkasse. Militärsperionen nur an der Abendkasse.

Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahre die vorchriftsmäßige Eintrittskarte zu 10 Pf. zu lösen.

Programme liegen auf den Tischen im Saal auf und werden an die Besucher der Empore unentgeltlich abgegeben.

## Ziegenbock-Verfeinerung.

Die Gemeinde Wallstadt läßt am Mittwoch, 10. Februar 1916, nachmittags 3 Uhr im Rathaus in Wallstadt zwei abendliche Ziegenböcke gegen ihre Felle öffentlich versteigern. Wallstadt, den 8. Februar 1916. Bürgermeisteramt: Troppmann. 44845

## Frachtbriefe

Beste Leistung in der Frachtwirtschaft. Dr. G. Gans, Frachtwirtschaftler.

### Zur Konfirmation und zur heiligen Kommunion

empfehle statt des schädlichen unedischen Korsetts meine

## Mieder

in großer Auswahl und guten ausprobierten Schnitten.  
Passend unter jedes Kleid.  
Preis: Mk. 2.—, 2.75, 4.75, 5.75 usw. 1716



**Anomia**  
Gürtel  
naturlicher  
Gürtel

**Wilhelm Albers**  
P 7, 181  
im Reformhaus  
Farnseprober 5048.  
Auswahlsendungen bereitwilligst.

## Die ewige Schmach!

Ein Geiselroman aus dem Elfaß von Erica Grupe-Vöcker. (Kochbuch verboten) (Fortsetzung)

Die Ängsterin sah in diesem Sinne, als der alte Herr sie verlassen, um sich auf sein Zimmer zurückzuziehen. Da trat sie bei Langenien auf volles Vernehmtes. Jetzt würde der Alte im ganzen Ort den Fall den Ältlich und den Sieg der Deutschen in Belgien wieder auszusprechen. Das war wirklich durchaus unangebracht. Die französischen Offiziere erklärten ihnen diese Lüge von dem Herrn Doretti unter dem Siegel der Verschwiegenheit. Selbstverständlich war es ein Geheimnis für sie geblieben. Aber auch jetzt war Madame Claudine sehr ungelassen. Ihr Gemüth stand bei der heftigen Aufregung über das ungewisse Schicksal von Dorette. Täglich machte er ihr Verdacht: sie habe den Aufbruch von Dorette in Paris verhindert, weil man sie beim Verbrechen erwischt wolle. Und um dem Schicksal der Tochter zu begreifen, habe man verflucht, Dorette rechtzeitig zurückkommen zu lassen. Sie konnte die Aufregung ihres Gatten um Dorette nicht teilen. Denn sie selbst sei vollkommen überzeugt, Dorette sei wohl gehorgen bei Madame Demoin oder Madame Vestier und wäre jetzt in den Artillerieparken des Westens nicht nachricht bekommen lassen. Doch ihr Schwelgerversteht unterläge die Sorgen ihres Gatten. Er hätte Wangen habe er die Bemerkung nicht lassen: es wäre doch wohl das kleinere Übel gewesen, die einzige Tochter einem wohlhabenden deutschen Beamten zur Frau zu geben, als das Schicksal eines jungen Mädchens jetzt im ungewissen Strudel eines erregten Großstadtunternehmens zu lassen.

Kangelen lächelte häßlich vor sich hin. Eines wohlhabenden deutschen Beamten? Es war noch nicht aller Tage Abend. Die Wollten des stellvertretenden Bürgermeisters Dr. Heimerling konnte sich von einer Stunde zur andern verändern.

Und die Schmach von Monsieur Langenien wurde erfüllt — die Franzosen kamen zurück!

### Vermischtes

Wesentlich in seinem Sinn (laut auf 1. April oder später) übernehmend. Wag-6. ant. Nr. 15000 an die Geschäftsstelle d. V. in Schriften u. Serviceleistungen werden täglich angeliefert. Angeb. u. Nr. 5500 an die Geschäftsstelle.

### Frau

geht waschen und pugen. Meinfeld, H. G., 1. 4. St. 5221

### Gummi-Sohlen

besser u. billiger als Ledersohlen — werden sofort be-ordert von M. 2.50 an Gummi-Absätze v. 10 Pfg. an nur Go dikorn, R 3, 5

### Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden Haar, Haarwuchs des Gesichts u. der Arme Gefahr- und schmerzlos & Glas Mk. 1.50. Kurfürsten-Drogerie Th. von Kleinstadt Kunststraße 4, 10/14 (Kurfürstendamm) Ein Versuch überzeugt!

### Kat. o. l. i. g. e. K. i. r. c. h. e.

Sammlung, den 17. Februar 1916. Jesuitenkirche, 7 Uhr Sonntag für Frau Maria Weigel. Von 9 Uhr an 8 Uhr Sonntag. 8 Uhr Sonntag für Herr und Frau mit Segen. Jung gleich Salve.

### Bekanntmachung.

Die Zählung des Rindvieh- und Schweinebestandes am 11. Februar 1916 betr.

Auf Anordnung des Statistisches Amt hat am Freitag, den 11. Februar 1916 eine Zählung des Rindvieh- und Schweinebestandes stattgefunden.

Mit der Veranlassung der Zählung wurde die hiesige Schatzmannschaft betraut. El. 8500

Dabei machen wir besonders auf die geschickte Bestimmungen aufmerksam, daß, wer vorzüglich die Angaben zu denen er verpflichtet ist, nicht macht oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu gleichem Betrag bestraft wird; auch kann sich, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Bei Sachdienlichkeit tritt Geldstrafe bis zu der Dreifachzahl des Wertes oder im Unvermögensfall Gefängnis bis zu 6 Monaten ein.

Mannheim, 10. Februar 1916.  
Statistisches Amt:  
Dr. Schott.

### Bekanntmachung.

Die Verfertigung der Koppen betr.

Es ist eine schwere Schädigung des Obstes für dieses Jahr zu befürchten, wenn nicht alsbald mit der Massenverfertigung begonnen wird.

Die Koppen sammeln sich hauptsächlich an den Enden der Zweige und können daher durch Abschneiden der Zweigspitzen und Bekleben derselben leicht vernichtet werden. El. 45

Zus. Bekleben der Koppen ist unter Umständen, als sonst die Früchte, sobald es warm wird, wieder am Stamme der Obstbäume hinaufklettern. Das Bekleben der Früchte bedingt keine höhere Vermeidung der Koppen.

Unter Hinweis auf die Verordnung des Statistisches Amt vom 18. Juli 1888, betr. die Verfertigung der Koppen, (Bl. u. B. C. Nr. 1888, Seite 345/46) fordern wir hiermit die Beteiligten öffentlich auf, alle in ihrem Besitze stehenden Obstbäume, Nussbäume und Sträucher in Gärten, Höfen und Weinbergen, auf Feldern und Wiesen, an Strohen und Wegen sowie an Eisenbahndämmen

frühestens bis zum 1. März ds. Js. von Koppenweibern zu reinigen und letztere zu verbrennen.

Wir werden nach Ablauf der Frist eine Nachschau vornehmen lassen und, falls hierbei Säumiger als säumig festgestellt werden sollten, unbeschadet der polizeilichen Bestrafung die Verfertigung der Koppenmeister auf Kosten der säumigen Besitzer von uns aus anordnen.

Mannheim, den 7. Februar 1916.  
Bürgermeisteramt:  
Dr. Finter.  
Schweigert.

### Großes gut eingerichtetes Unternehmen

erhielt sich zum

## Trodnen

aller Arten Früchte, Getreide usw. Näheres unter N 129 an Hausstein & Doster, N. O., Straßburg i. G. 12694

## Deutsche Vereinsbank.

Die Aktionäre der Deutschen Vereinsbank werden hiermit zur **sechszehnjährigen ordentlichen Generalversammlung** eingeladen, welche

am Mittwoch, den 8. März 1916, vormittags 11 Uhr in Frankfurt a. M. in V.-M.-Gebäude, Jungfernstieg 11, stattfindend wird.

### Tages-Ordnung:

1. Bericht der Direktion über das Geschäftsjahr 1915.
2. Bericht des Aufsichtsrats; Antrag auf Ausschüttung des Reingehalts und auf Entlassung der Direktion und des Aufsichtsrats.
3. Beschließung über den im Jahre 1915 erzielten Reingehalt gemäß § 30 der Statuten.
4. Neuwahl von Mitgliedern des Aufsichtsrats.

Zu jenen Herren Aktionären, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, werden ersucht, ihre Aktien, und zwar spätestens am Donnerstag, den 2. März 1916, bei einer der nachgenannten Stellen, nämlich:

- in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank,
- in Berlin bei der Deutschen Bank,
- in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft,
- in Dresden bei der Dresdener Bank,
- in Hamburg bei der Deutschen Vereinsbank, Filiale Hamburg,
- in Köln bei den Herren C. G. & Co.,
- in Hannover bei den Herren C. G. & Co.,
- in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Kreditbank,
- in Mainz bei den Herren C. G. & Co.,
- in Mannheim bei der Rheinischen Kreditbank, sowie bei deren Zweigstellen,
- in München bei der Bayerischen Vereinsbank,
- in Nürnberg a. M. bei der Deutschen Vereinsbank, Niederlassung Nürnberg a. M.
- in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank, sowie bei deren Zweigstellen,
- in Stuttgart bei der Württembergischen Bankanstalt, vormals Pfau & Co.,
- in Stuttgart bei der Allgemeinen Kreditbank,
- in Wiesbaden bei den Herren C. G. & Co.,
- in Zürich bei der Schweizerischen Kreditbank

zu hinterlegen oder die Hinterlegung bei einem Notar rechtzeitig nachzuweisen und dagegen die Einverständigen in Empfang zu nehmen.

Frankfurt a. M., den 8. Februar 1916. 44837

Der Aufsichtsrat der Deutschen Vereinsbank  
Ed. von Graunlin. Alex. Majer.

## Kinderverleihen

hell und dunkel in bester neuer Ware, sowie Emulsion stets frisch v. Mil.

bei Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie  
gegründet 1868 O 4, 3 Tel. 553 u. 773  
and Filiale: Friedrichsplatz 19, Tel. 688

### Verwechseln Sie nicht!

## Wilhelm Meuthen Nachf.

**Union** Inhaber: **Union**  
Heinrich Glock

jetzt L 4, 16 Bismarckstrasse Tel. 1815.

Unionsbriketts Fettschrot Nusskohlen  
Anthracit Eiformbriketts Sauggas-Anthracit  
Füllföfenkoks Zentralheizungskoks  
Holzkohlen Bündelholz Tannenzapfen.

### Verwechseln Sie nicht!





# Eröffnung

Februar  
**12**  
Samstag

## unserer bedeutend vergrösserten Geschäftsräume

Durch diese Erweiterung sind wir in der Lage unseren seitherigen Abteilungen, Damen-, Badfisch-, Jünglings-, sowie Knaben- und Mädchen-Garderoben eine noch grössere Ausdehnung zu geben. Unsere langjährigen Verbindungen mit den ersten massgebendsten Häusern Deutschlands bürgen dafür, dass wir stets das Neueste und Beste auf dem Gebiete der Mode in grösster Auswahl bringen.

Gleichzeitig haben wir für unsere

## Spezial-Abteilung Herren-Moden

einen neuen modernen Raum geschaffen und führen alle Herren-Artikel wie seither in bekannt guten Qualitäten und geschmackvoller Auswahl.

# Lindenheim

Planken  
E 2, 1718

Ersuchen um Beachtung unserer Auslagen

## Kriegskarten-Atlas

vereint in zehn reich beschrifteten, vielfarbigen Karten sämtliche Kriegsschauplätze. Preis Mk. 1,50 mit Porto Mk. 1,60. Erhältlich in der Geschäftsstelle des General-Anzeigers „Badische Neueste Nachrichten“

**Die Berechnung von Tertiären und pflanzlichen Oelen und Fetten betr.**  
Die Berechnung von Tertiären und pflanzlichen Oelen und Fetten betr. ...

**Bekanntmachung**  
Hier hat Herr ...

**§ 1.**  
Der ...

**§ 2.**  
Der ...

**§ 3.**  
Der ...

**§ 4.**  
Der ...

**§ 5.**  
Der ...

**§ 6.**  
Der ...

**§ 7.**  
Der ...

**§ 8.**  
Der ...

**§ 9.**  
Der ...

**§ 10.**  
Der ...

**§ 11.**  
Der ...

**§ 12.**  
Der ...

**§ 13.**  
Der ...

**§ 14.**  
Der ...

**§ 15.**  
Der ...

**§ 16.**  
Der ...

**§ 17.**  
Der ...

**§ 18.**  
Der ...

**§ 19.**  
Der ...

**§ 20.**  
Der ...

**§ 21.**  
Der ...

**§ 22.**  
Der ...

**§ 23.**  
Der ...

**§ 24.**  
Der ...

**§ 25.**  
Der ...

**§ 26.**  
Der ...

**§ 27.**  
Der ...

**§ 28.**  
Der ...

**§ 29.**  
Der ...

**§ 30.**  
Der ...

**§ 31.**  
Der ...

**§ 32.**  
Der ...

**§ 33.**  
Der ...

**§ 34.**  
Der ...

**§ 35.**  
Der ...

**§ 36.**  
Der ...

**§ 37.**  
Der ...

**§ 38.**  
Der ...

**§ 39.**  
Der ...

**§ 40.**  
Der ...

**§ 41.**  
Der ...

**§ 42.**  
Der ...

**§ 43.**  
Der ...

**§ 44.**  
Der ...

**§ 45.**  
Der ...

**§ 46.**  
Der ...

**§ 47.**  
Der ...

**§ 48.**  
Der ...

**§ 49.**  
Der ...

**§ 50.**  
Der ...

**§ 51.**  
Der ...

**§ 52.**  
Der ...

**§ 53.**  
Der ...

**§ 54.**  
Der ...

**§ 55.**  
Der ...

**§ 56.**  
Der ...

**§ 57.**  
Der ...

**§ 58.**  
Der ...

**§ 59.**  
Der ...

**§ 60.**  
Der ...

**§ 61.**  
Der ...

**§ 62.**  
Der ...

**§ 63.**  
Der ...

**§ 64.**  
Der ...

**§ 65.**  
Der ...

**§ 66.**  
Der ...

**§ 67.**  
Der ...

**§ 68.**  
Der ...

**§ 69.**  
Der ...

**§ 70.**  
Der ...

**§ 71.**  
Der ...

**§ 72.**  
Der ...

**§ 73.**  
Der ...

**§ 74.**  
Der ...

**§ 75.**  
Der ...

**§ 76.**  
Der ...

**§ 77.**  
Der ...

**§ 78.**  
Der ...

**§ 79.**  
Der ...

**§ 80.**  
Der ...

**§ 81.**  
Der ...

**§ 82.**  
Der ...

**§ 83.**  
Der ...

**§ 84.**  
Der ...

**§ 85.**  
Der ...

**§ 86.**  
Der ...

**§ 87.**  
Der ...

**§ 88.**  
Der ...

**§ 89.**  
Der ...

**§ 90.**  
Der ...

**§ 91.**  
Der ...

**§ 92.**  
Der ...

**§ 93.**  
Der ...

**§ 94.**  
Der ...

**§ 95.**  
Der ...

**§ 96.**  
Der ...

**§ 97.**  
Der ...

**§ 98.**  
Der ...

**§ 99.**  
Der ...

**§ 100.**  
Der ...